# Sexueller Missbrauch durch Professionelle in Institutionen. Prävention und Intervention.

## Eine Buchbesprechung aus „Forum Erziehungshilfen" 5/2003 von Michael Winkler

Fegert, J. M./ Wolff, M. (119.): Sexueller Missbrauch durch Professionelle in Institutionen. Prävention und Intervention. Ein Werkbuch. Münster, 2002

Vor rund einem Jahrzehnt konstatierte der Kinder- und Jugendpsychiater Jörg Fegert noch, dass in der Öffentlichkeit zwar die Sensibilität für das Problem der sexuellen Gewalt und das Bewusstsein seines Ausmaßes wie seiner Dramatik gewachsen seien. Dennoch, so Fegert damals, dürfe man mit »gesteigerter Kompetenz der Experten« nicht rechnen. In der Sozialen Arbeit fehlten noch, wie Luise Hartwig kurz zuvor festhielt, die erforderlichen jugendhilfepolitischen Strategien. Heute gilt dies wohl nicht mehr. Zwar bestehen noch immer geradezu paradigmatische Differenzen zwischen Kinderschutz und Jugendhilfe, doch sind die fachlichen Defizite geringer geworden. Weniger als erhofft greifen die präventiven Strategien, doch stehen differenzierte Angebote zur Verfügung, beginnend bei niederschwelligen Settings insbesondere für Mädchen bis hin zu Ansätzen einer Jungenarbeit, die auch den lange ignorierten männlichen Opfern sexueller Übergriffe gilt. Solche neu gewachsene Kompetenz belegen an Ende noch Lehrtexte wie der von Wilma Weiß »Philipp sucht sein Ich«.

Wie so oft wächst allerdings mit dem Wissen auch die Erkenntnis blinder Flecken - und zuweilen entstehen Tabuthemen sogar als unerwünschter Nebeneffekt eines Ausbaus von Hilfen. Zu solchen Tabuthemen gehört die Frage nach dem Missbrauch durch Professionelle und im institutionellen Zusammenhang; eigentlich müsste man sogar das Feld noch erweitern, weil nämlich Vernachlässigung und Misshandlung in Institutionen ebenfalls in den Blick genommen werden müssten. Doch während international Daten und Befunde vorliegen und schon länger eine intensive Debatte zum Problem geführt wird, die auf fachpolitischer und professioneller Ebene ihren Niederschlag gefunden hat, wird das Thema hierzulande nur vorsichtig berührt. Öffentlich bekannt geworden sind Übergriffe im klinischen Bereich, dann in den Randzonen der Behindertenpädagogik, zuletzt endlich auch dramatische Fälle in der Vollzeitpflege, für die eine justizielle Aufarbeitung noch aussteht. Eine grundlagentheoretische Auseinandersetzung, wie vor allem auch die erforderlichen normativen, konzeptionellen wie pragmatischen Konsequenzen haben sich bislang kaum angedeutet.

Dabei muss man geradezu von einer strukturellen Wahrscheinlichkeit sprechen, die Übergriffe von Professionellen auf Abhängige zumindest erleichtern. Für diese strukturelle Wahrscheinlichkeit sprechen mehrere Gründe: Sozialpädagogische Institutionen lassen sich zwar als totale nicht hinreichend begreifen. Dennoch sind in sie sind Machtverhältnisse, genauer: Machtüberhänge eingeschrieben, die einer Beherrschung von Schwächeren durch die Experten massiv Vorschub leisten und somit auch Missbrauch ermöglichen. Instrumente der formalen Absicherung und Regelung, welche die Machtbalancen (Klaus Wolf) zugunsten von Kindern und Jugendlichen verschieben, fehlen weitgehend; Partizipationsregelungen, der informelle, unbeobachtete Zugang zu den möglicherweise kontrollierenden Instanzen wie etwa den Landsjugendämtern sind selten gewährt, unabhängige Instanzen, Ombudsleute beispielsweise sind kaum vorgesehen. Möglicherweise wären schon Netzwerke mit Paten hilfreich, die als unbeteiligte Dritte Ansprechpartner sein könnten und als Form informeller sozialer Kontrolle deeskalierend wirken - aus der Präventionsarbeit mit Familien, die zur Gewalt tendieren, sind solche Modelle als sehr erfolgreich bekannt.
Die strukturelle Wahrscheinlichkeit des Übergriffs gründet auch darin, dass die Betreuerinnen und Betreuer sehr enge Beziehungen mit den Kindern und Jugendlichen eingehen und für diese eine hohe emotionale Bedeutung gewinnen; damit entstehen manifeste wie subtile Formen der Abhängigkeit, die Verfügung über die Minderjährigen und deren sexuelle Ausbeutung erleichtern. Zudem muss als ein Teil